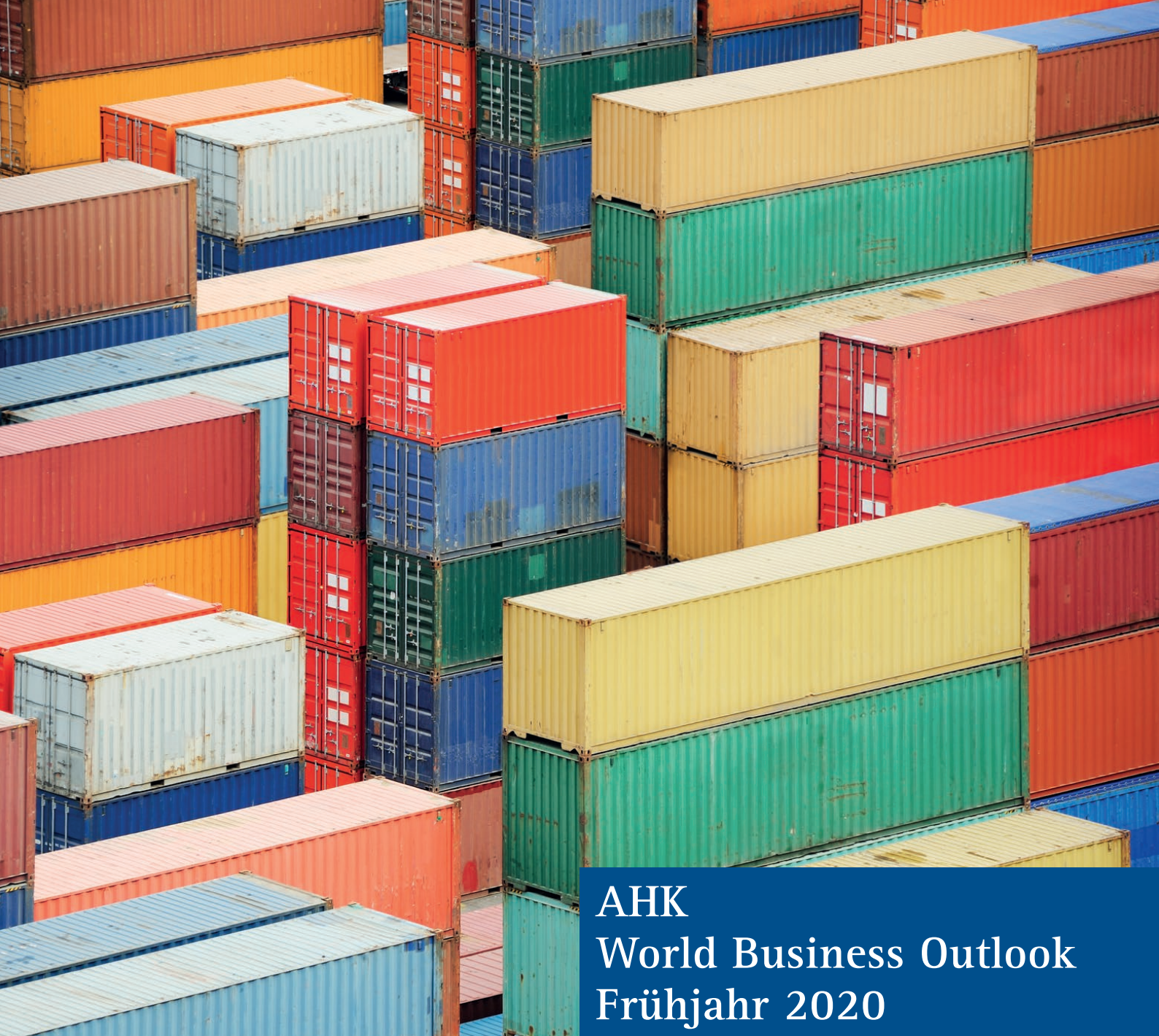




AHK World Business Outlook Frühjahr 2020

Ergebnisse einer Umfrage bei den
deutschen Auslandshandelskammern,
Delegationen und Repräsentanzen

 **GemeinsamWeltweit**

DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

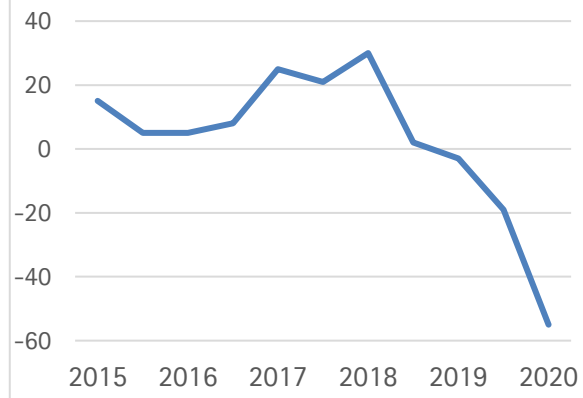
AHK

Deutsche
Auslandshandelskammern

Zusammenfassung

Die Weltwirtschaft und damit die Geschäfte deutscher Unternehmen im Ausland befinden sich in einer handfesten Krise. Zwei Drittel der weltweit mehr als 4.000 von den AHKs befragten Unternehmen erwarten eine schlechtere Konjunktur in den jeweiligen Ländern. Vor allem in Europa und Nordamerika gehen die deutschen Unternehmen von einer sich dramatisch verschlechterten Wirtschaftsentwicklung aus. Die Hälfte erwartet einen Rückgang ihrer Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten. Viele wollen ihre Investitionen zurückfahren und Investitionen abbauen.

Konjunkturerwartungen der Unternehmen weltweit Saldo in Punkten



Als direkte Folge der Ausbreitung des Coronavirus erwarten 80 Prozent der deutschen Unternehmen im Ausland einen Rückgang ihrer Umsätze. 15 Prozent der Unternehmen gehen sogar davon aus, dass sich ihre Jahresumsätze mehr als halbieren werden. Die geringere Nachfrage nach den Produkten und Dienstleistungen, aber auch Reiseeinschränkungen, die Absage von Messen oder die Stornierung von Aufträgen machen den Unternehmen zu schaffen.

Das größte Risiko für die Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten ist die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Nach rund der Hälfte der Unternehmen in der Vorumfrage im Herbst 2019 sind es nun mehr als zwei Drittel, die dies als große Herausforderung für die weitere Entwicklung der Geschäfte erachten. Aber auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und das Thema Finanzierung – aufgrund vieler Geschäftsausfälle und des derzeit hohen und wachsenden Liquiditätsbedarf – sind hohe Geschäftsrisiken für die deutschen Betriebe im Ausland.

Der AHK World Business Outlook basiert auf einer regelmäßigen DIHK-Umfrage bei den Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen (AHKs). Sie erfasst im Frühjahr 2020 die Rückmeldungen von weltweit mehr als 4.000 deutschen Unternehmen, Niederlassungen und Tochtergesellschaften sowie Unternehmen mit engem Deutschlandbezug.

38 Prozent der antwortenden Unternehmen stammen aus dem Bereich Industrie und Baugewerbe, 41 Prozent aus dem Dienstleistungssektor und weitere 21 Prozent sind Handelsunternehmen. Kleinere Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern machen 52 Prozent der Antworten aus. 24 Prozent der Unternehmen beschäftigen 100 bis 1.000 Mitarbeiter. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern haben ebenfalls einen Anteil von 24 Prozent der Befragten.

Entwicklung der Weltwirtschaft

Die Coronavirus-Pandemie trifft die Weltwirtschaft mit großer Wucht. Bereits zum Jahresende 2019 waren aufgrund von Handelskonflikten, Investitionszurückhaltung und schwachen Wachstumszahlen in vielen Ländern die Konjunkturerwartungen der deutschen Unternehmen im Ausland für das Jahr 2020 gesunken. Diese negative Entwicklung hat sich aufgrund der zahlreichen und globalen Maßnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus dramatisch beschleunigt. Zwei Drittel der weltweit rund 4.000 von den AHKs befragten Unternehmen erwarten eine schlechtere Konjunktur vor Ort. Lediglich zehn Prozent sehen einer positiven Entwicklung der Gesamtwirtschaft entgegen. Der resultierende Saldo aus gut- und schlechter-Bewertungen von minus 55 Punkten ist der mit Abstand schlechteste Wert seit Beginn der Umfrage im Jahr 2015.

Konjunkturerwartungen sinken deutlich

Die wirtschaftliche Betroffenheit nach Regionen entspricht dabei nahezu dem aktuellen Verlauf der Pandemie. Während vor allem Europa und die Vereinigten Staaten aktuell von der Ausbreitung und den wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus stark betroffen sind, gibt es in anderen Ländern, allen voran China, bereits die Rücknahme von entsprechenden Maßnahmen gegen die Verbreitung des Virus. 81 Prozent der Unternehmen in Nordamerika erwarten eine schlechtere Entwicklung der Konjunktur. In den USA sind das 78 Prozent der Unternehmen vor Ort, in Mexiko sogar 84 Prozent. In den Vereinigten Staaten gehen lediglich drei Prozent von einer positiven Wirtschaftsentwicklung aus. In beiden Ländern wollen 55 Prozent der Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten weniger investieren.

Europa in der Krise

Kaum besser sieht es in Europa aus: In der EU erwarten rund drei von vier Unternehmen eine schwächere Wirtschaftsleistung. In Spanien sind es sogar 88 Prozent der Unternehmen, die eine

negative Konjunkturerwartung sehen. Dort wollen zudem mehr als zwei Drittel weniger investieren. In Italien erwarten 80 Prozent, in Griechenland 71 Prozent der deutschen Betriebe einen Abschwung. In Frankreich sind es etwas weniger, aber immer noch rund zwei Drittel der Unternehmen. In Mittel- und Osteuropa sind die Erwartungen ähnlich düster. In Kroatien erwarten 88 Prozent einen Rückgang der Konjunktur und nur zwei Prozent einen Aufschwung. In Tschechien sehen drei von vier Unternehmen die Wirtschaftsentwicklung negativ, nur vier Prozent positiv.

In der Türkei wollen 44 Prozent der deutschen Unternehmen im Land die Investitionen zurückschrauben, nur fünf Prozent planen, mehr zu investieren. 78 Prozent sehen die konjunkturelle Entwicklung im Land in den nächsten zwölf Monaten negativ. In Russland sind es sogar 85 Prozent der Betriebe.

Chinas Wachstum ausgebrems

In Asien, wo vermeintlich schon der Höhepunkt der Pandemie erreicht wurde, gehen mit rund zwei Drittel etwas weniger Unternehmen von einem Rückgang der Konjunktur aus als in Europa und Nordamerika. Der Wert übersteigt aber ebenfalls mit großem Abstand die Erwartungen aus der Vorumfrage. In China geht fast jedes zweite Unternehmen von einem Rückgang der Konjunkturerwartung aus. Jedes fünfte Unternehmen sieht dagegen eine positive Entwicklung auf die Wirtschaft im Land zukommen. Im internationalen Vergleich ist dies eines der positivsten Ergebnisse in Bezug auf die Entwicklung einer Volkswirtschaft. Im Vergleich mit den vorherigen Umfragen ist dies allerdings mit einem Saldo aus besser- und schlechter-Bewertungen von minus 29 Punkten ebenfalls ein Tiefstwert.

In Indien erwarten zwei von drei Unternehmen einen Rückgang der Wirtschaftsleistung im Land. Lediglich sechs Prozent sehen eine

Aufwärtsbewegung der Konjunktur in den kommenden zwölf Monaten. In Japan erwarten 69 Prozent einen konjunkturellen Rückgang, lediglich acht Prozent gehen von einem Wachstum der Volkswirtschaft aus. In Singapur und Malaysia sehen jeweils 70 Prozent einen Abschwung der Wirtschaftsleistung in den Ländern. In Singapur wollen zudem zwei von drei Unternehmen weniger investieren. Etwas positiver sehen die deutschen Unternehmen vor Ort die Entwicklung auf den Philippinen. Dort erwarten 42 Prozent einen Abschwung, weitere 42 Prozent eine gleichbleibende Entwicklung der Konjunktur

Afrika verliert Investitionen

Im Nahen Osten und in Afrika, wo es abgesehen vom Iran im Umfragezeitraum noch kaum offizielle Fälle des Coronavirus gab, gehen etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen von einer schlechteren Gesamtwirtschaft aus. In den Vereinigten Arabischen Emiraten erwarten 72 Prozent einen konjunkturellen Rückgang, kein deutsches Unternehmen aus den Emiraten erwartet in dieser Befragung einen Aufschwung. In Saudi-Arabien geht mehr als jedes zweite Unternehmen von

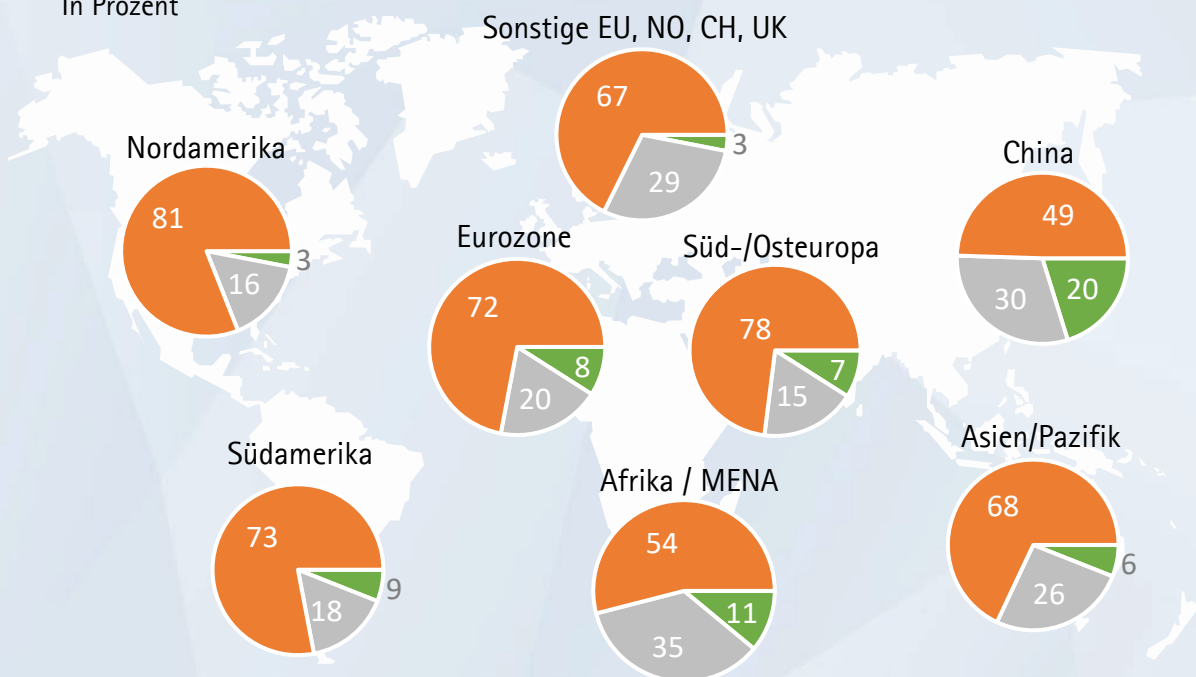
einem Rückgang der Konjunktur aus. Die Hälfte der Betriebe will ihre Investitionen zurückfahren. In Südafrika erwarten lediglich drei Prozent der Unternehmen eine bessere Entwicklung der Wirtschaft im Land. Drei von vier Unternehmen gehen von einem Wirtschaftsabschwung aus. In Kenia erwarten zwei Drittel der Betriebe negatives Wachstum. Knapp die Hälfte der deutschen Unternehmen vor Ort will die Investitionen zurückfahren. In Ghana sehen derzeit rund 50 Prozent der Unternehmen einen Rückgang der Wirtschaftsleistung im Land.

In Süd- und Mittelamerika erwarten 73 Prozent der Unternehmen einen Rückgang der Konjunktur in den Ländern. So sehen in Brasilien und Argentinien jeweils drei von vier Unternehmen eine schlechtere Entwicklung der Wirtschaft. In Chile sind es sogar 86 Prozent.

In allen Weltregionen zeigen die Einschätzungen der Unternehmen, welche dramatische Auswirkungen die Maßnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus auf die jeweiligen Volkswirtschaften haben.

Konjunkturerwartungen der Unternehmen weltweit

In Prozent



Erwartungen deutscher Unternehmen im Ausland

Geschäftserwartungen sinken deutlich

Die Geschäfte der deutschen Unternehmen im Ausland sind stark von den aktuellen Entwicklungen der Coronavirus-Pandemie eingeschränkt. Während die aktuelle Geschäftslage noch vergleichsweise gut aussieht, auch wenn sie mit rund ein Drittel „Schlecht“-Bewertungen ein Allzeit-Tief hat, so gehen die Erwartungen an die Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten noch deutlich nach unten. Die Hälfte der Unternehmen erwartet eine Verschlechterung der eigenen Geschäfte. Vor allem in Europa und Nordamerika sind die Sorgen groß.

Mehr als die Hälfte der Unternehmen, und damit so viel wie noch nie, wollen ihre Investitionen zurückfahren. Schon vor der Coronavirus-Krise waren die Unternehmen zurückhaltend, da weltweit

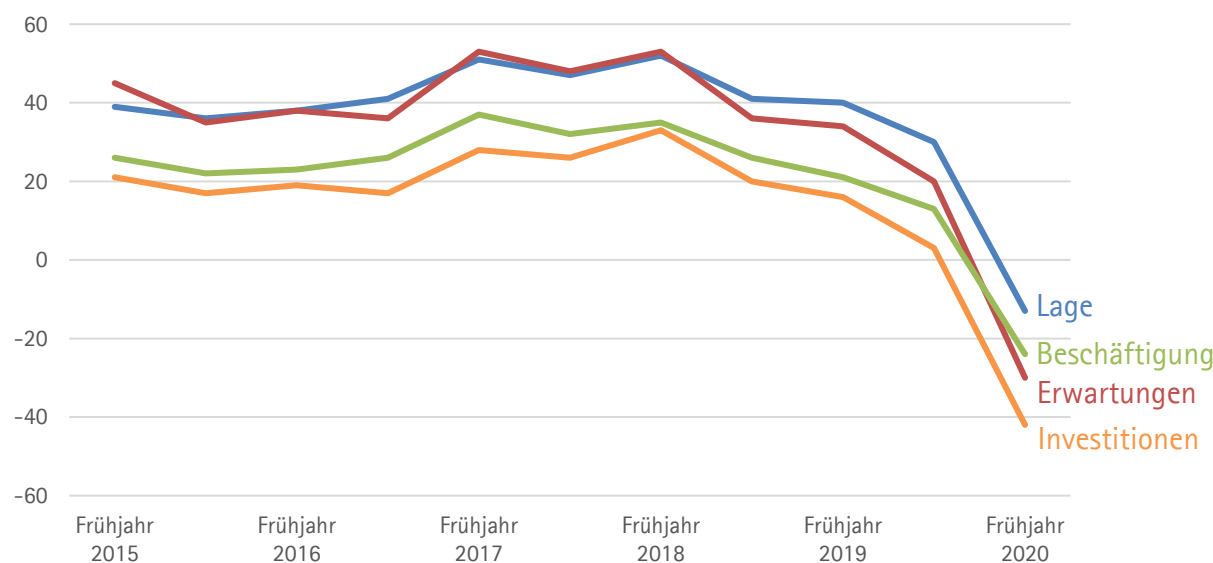
viele Unsicherheiten aufgrund von Handelskonflikten, Sanktionen und dem Brexit bestehen, so dass Investitionen verschoben oder gestrichen wurden. Diese Zurückhaltung hat sich nun deutlich verschärft.

Weltweiter Personalabbau

Negative Auswirkungen gibt es auch bei den Beschäftigungsplänen: 35 Prozent der Deutschen Unternehmen im Ausland will weniger Personal einstellen, nur jeder neunte Betrieb plant Zuwächse bei der Mitarbeiterzahl. Viele Geschäfte mussten schließen oder können aufgrund der Corona-Maßnahmen nicht im gewohnten Umgang agieren. Die Folge ist eine deutliche Reduzierung der Beschäftigten in vielen deutschen Unternehmen im Ausland.

Deutsche Unternehmen im Ausland

Saldo in Punkten



Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie

Die Auswirkungen des Coronavirus entwickeln sich zu einer weltweiten Wirtschaftskrise. 80 Prozent der deutschen Unternehmen im Ausland rechnen mit Umsatzrückgängen. 40 Prozent berichten, dass ihre Umsätze mindestens um ein Viertel einbrechen und 15 Prozent der Unternehmen gehen sogar davon aus, dass sich ihre Jahresumsätze mehr als halbieren werden. Dienstleister und Unternehmen aus dem Handel schätzen ihre Umsatzperspektiven noch negativer ein als die Betriebe in der Industrie.

Umsätze brechen ein

Über alle Branchen hinweg sind es vor allem die kleineren Unternehmen, die mit besonders heftigen Einschlügen rechnen. In der Gruppe der Unternehmen mit weniger als 100 Mitarbeitern befürchtet jeder fünfte Betrieb ein Umsatzminus von mehr als 50 Prozent. Nur drei Prozent der deutschen Unternehmen im Ausland erwarten als Folge der Corona-Krise höhere Umsätze.

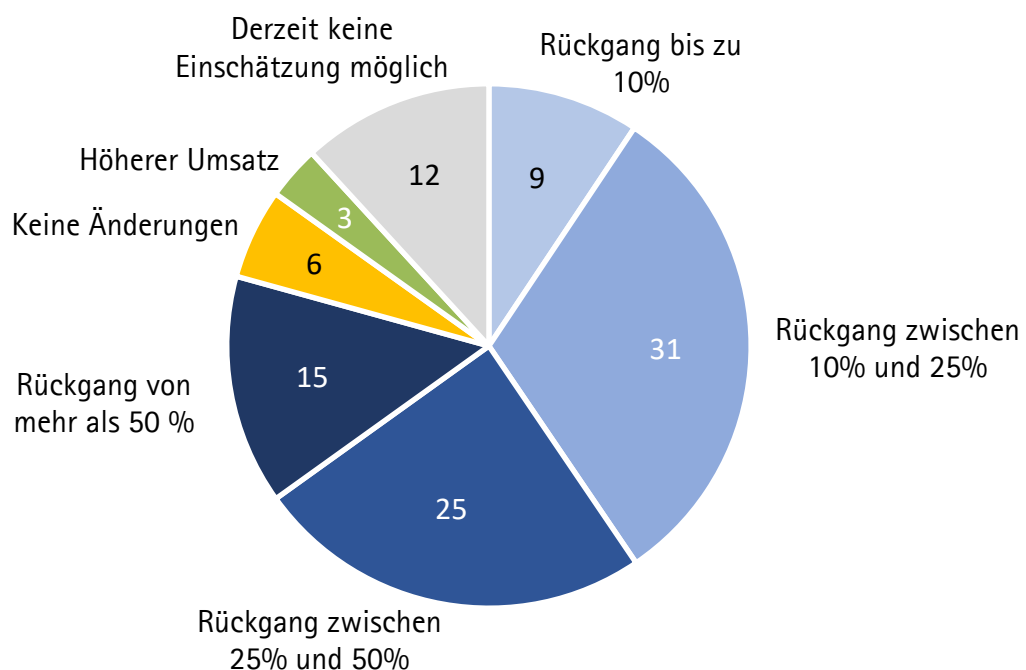
Ein Blick in die Regionen zeigt, dass die Unternehmen weltweit mit erheblichen Auswirkungen auf ihre Geschäftstätigkeit rechnen. Im Vergleich etwas weniger gravierend zeigen sich die Auswirkungen in Asien. Aber auch in China rechnet die Hälfte der Betriebe mit Umsatzeinbußen von mehr als zehn Prozent im ersten Halbjahr. Viele Unternehmen in China hoffen, den Zenit der Krise bereits überschritten zu haben.

Konkrete Folgen der Corona-Krise

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Ausbreitung stellen die deutschen Unternehmen weltweit vor eine Vielzahl von Herausforderungen. 58 Prozent verzeichnen oder erwarten eine geringere Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen. 69 Prozent berichten von Reiseeinschränkungen, die ihre Geschäfte tangieren. Und bei knapp der Hälfte der deutschen Unternehmen weltweit schlagen abgesagte Veranstaltungen und Messen sowie stornierte Aufträge zu Buche.

Umsatzänderungen als Folge der Coronavirus-Pandemie

in Prozent



Produktion steht still

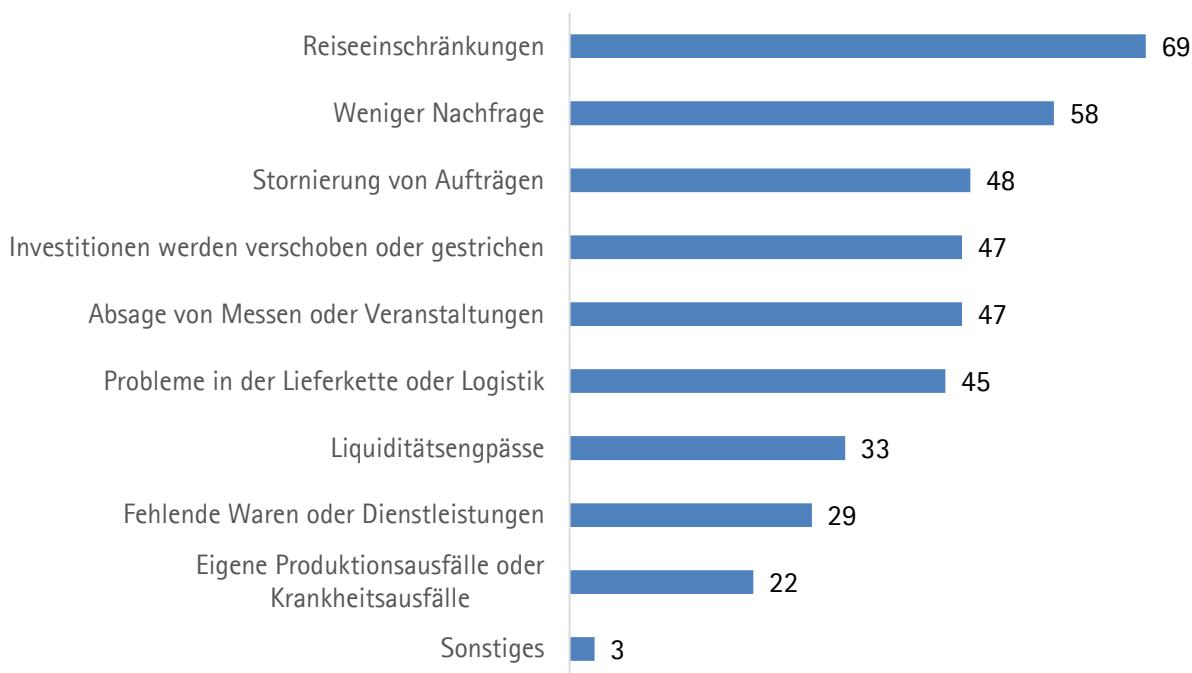
Neben Schließungen in Gastronomie, Tourismus und Veranstaltungsbranche wurden weltweit auch erhebliche Teile der Produktion vorübergehend eingestellt. Auf allen Kontinenten gibt es inzwischen Staaten, in denen das Wirtschaftsleben, auch in der produzierenden Industrie, nur mit Ausnahmegenehmigung möglich ist oder generell auf die Aktivitäten essenzieller oder systemrelevanter Unternehmen beschränkt ist.¹ In der Industrie sieht sich weltweit jeder dritte deutsche Betrieb im Ausland von Produktionsausfällen betroffen. Mit Fortdauern der Einschränkungen sehen sich viele Betriebe in ihrer Existenz bedroht. Die Dramatik der Lage zeigt sich auch daran, dass jedes dritte deutsche Unternehmen im Ausland Liquiditätsengpässe aufgrund der Corona-Krise befürchtet.

Das Corona-Virus wirkt sich auch auf die internationalen Lieferketten aus. In vielen Regionen wurden im Rahmen von Schutzmaßnahmen der grenzüberschreitende Personenverkehr drastisch

eingeschränkt. Aber auch der Güterverkehr ist von vielen Maßnahmen betroffen. LKW-Staus an den Grenzen, zusätzliche Bürokratie und der Ausfall vieler Passagierflieger, die normalerweise auch Luftfracht transportieren, führen zu erheblichen Verzögerungen. 45 Prozent der Unternehmen berichten von Problemen in der Logistik oder Lieferkette. In der Industrie sind es sogar mehr als 60 Prozent. 29 Prozent der Unternehmen erhalten aufgrund der Krise erforderliche Waren und Dienstleistungen nicht. Über Engpässe in der Lieferkette berichten insbesondere die Unternehmen in Asien, sowie in Russland und der Türkei.

Auch der Blick in die Zukunft ist besorgniserregend. Knapp die Hälfte der Betriebe verschiebt oder streicht derzeit geplante Investitionen aufgrund der Auswirkungen des Coronavirus. Besonders hoch fällt die Zahl in der Industrie aus. Das gibt einen Hinweis darauf, wie sich die Krise auch mittelfristig auf die Aktivitäten der Unternehmen auswirken wird.

Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie für Unternehmen in Prozent



¹ Der DIHK und das AHK-Netz berichten regelmäßig auf ihren Webseiten über den aktuellen Stand.

Risiken für deutsche Unternehmen im Ausland

Die Weltwirtschaft agiert im Schatten der Corona-Krise. Dabei trifft die Krise die Staaten nicht gleichzeitig, sondern zeitversetzt. Die Staaten reagieren zudem in unterschiedlicher Weise. Bei der Frage nach den größten Risiken für die deutschen Unternehmen im Ausland sieht man, wie sehr die Wirtschaft auch bei ihrem alltäglichen Geschäft bereits getroffen ist. So nehmen die Nachfragesorgen weltweit erheblich zu. Mehr als zwei Drittel der deutschen Unternehmen sehen Herausforderungen bei der Nachfrage nach ihren Produkten. Das ist eine sehr deutliche Steigerung gegenüber dem Herbst des Vorjahres – damals lag der Wert bei 54 Prozent. Dies zeigt, wie stark die Krise bereits globale Ausmaße hat.

Hemmschuh Wirtschaftspolitik

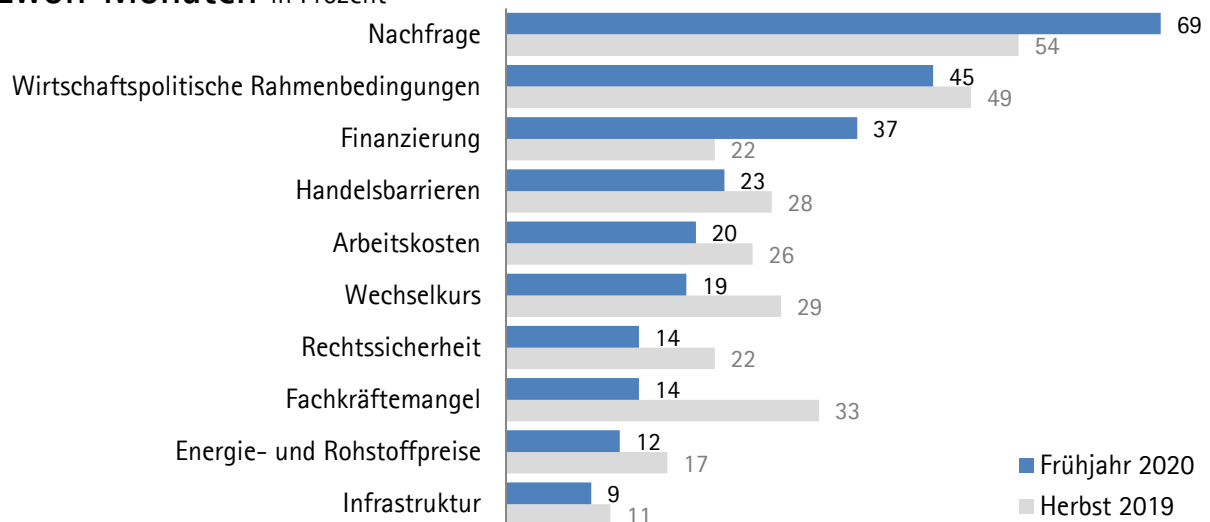
Angesichts der vielfältigen Maßnahmen weltweit zur Bekämpfung der Pandemie und dem nachlassenden Güterverkehr nehmen die wirtschaftspolitischen Maßnahmen als Risiko aus Sicht der Betriebe derzeit etwas ab. Der Wert sinkt von 49 auf 45 Prozent. Damit bleiben die politischen Hürden auch in der Krise ein Hemmschuh für das Operieren der Unternehmen. Deutlich hervor tritt eine andere Herausforderung für die Betriebe: die Frage der Finanzierung. Hier sehen mittlerweile mehr als 37 Prozent ein Risiko. Der Wert springt

damit um 15 Prozentpunkte im Vergleich zu Vorumfrage. Durch den teilweise erheblichen Geschäftsausfall sehen die Unternehmen einen erhöhten Liquiditätsbedarf. Denn vielerorts laufen die Kosten weiter und die Einnahmen bleiben aus. Schnell können die Unternehmen gerade in Staaten ohne breite staatliche Unterstützungsmaßnahmen oder ein breites Finanzierungsnetz vor großen Herausforderungen stehen. Insbesondere stellt sich die Frage auch für die Geschäftspartner deutscher Betriebe im Ausland. Fehlt ihnen die Finanzierung fallen diese schnell als Kunden aus.

Handelshemmnisse bleiben Risiko

Weiterhin als Risiko sehen die Betriebe die internationalen Handelsbarrieren für den Warenaustausch (23 Prozent). Durch die teilweise erheblichen Einschränkungen im Warenverkehr sind die Betriebe bereits getroffen. Die Handelsbarrieren machen es auch in Krisenzeiten schwer, wettbewerbsfähig zu agieren. Teilweise wurden durch Exportverbote und andere Einschränkungen sogar wichtige Lieferketten unterbrochen. Deutlich weniger im Vordergrund stehen derzeit der Fachkräftemangel und die Arbeitskosten. Hier macht sich die deutlich eingeschränkte Personalplanung der Betriebe bemerkbar.

Risiken für die Weltwirtschaft in den kommenden zwölf Monaten in Prozent



Impressum

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Bereich Internationale Wirtschaftspolitik, Außenwirtschaftsrecht

Herausgeber und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte

Telefon 030 20308-0 | Fax 030 20308-1000

DIHK Brüssel

Vertretung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages bei der Europäischen Union

19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles

Telefon : +32 2 286-1611 | Fax +32 2 286-1605

Internet

www.dihk.de

Facebook

www.facebook.com/DIHKBerlin

Twitter

http://twitter.com/DIHK_News

Redaktion

Ilja Nothnagel, Melanie Vogelbach, Kevin Heidenreich

Grafik

Lola Machleid

Bildnachweis

<https://www.gettyimages.de/>

Stand

April 2020